

### Rundschau.

Berlin, 14. März. Der Abg. Bebel hatte dem italienischen Abg. Curico Ferri, der bis vor kurzem der italienischen sozialdemokratischen Partei angehört hatte, „Tripolistoller“ vorgeworfen. Darauf machte Ferri in italienischen Blättern darauf aufmerksam, daß sich auch der Abg. Bebel für eine deutsche Kolonialexpansionspolitik ausgesprochen habe. Auf Anfrage der Redaktion des italienischen „Avanti“ antwortete Bebel: „Seit 26 Jahren, d. h. seit Deutschland Kolonialpolitik treibt, bin ich der entschiedenste Gegner dieser Politik gewesen und bin es bis auf den heutigen Tag. Ferri kann sich in keinem Fall auf mich berufen. Meine Gegnerlichkeit gegen die Kolonialpolitik ist auch die der deutschen Sozialistischen Partei. Im übrigen habe ich Ferri schon seit langem nicht mehr als Sozialisten angesehen. Hierauf antwortete Ferri, daß Bebel nur ein verkappter Monarchist sei. Er beschuldigt Bebel der Inkonsequenz, da dieser wiederholt die Vorzüge der Monarchie zugegeben habe. Ich ignoriere, so schließt Ferri, also den Angriff Bebels auf mich, weil ich in der Wissenschaft und in der Politik immer mit ehrlichen Waffen gekämpft und niemals wie andere zu Fälschungen gegriffen habe.“

Berlin, 14. März. Ein neuer Kampf zwischen Krankenhäusern und Ärzten steht in absehbarer Zeit bevor. Der Wirtschaftliche Ärzteverband zu Leipzig und der Geschäftsausschuß des Deutschen Ärztevereinschlusses erlassen gemeinsam ein Schreiben an alle deutschen Ärzte, worin sie vor der Annahme von Kontroll- oder vertrauensärztlichen Stellen bei Kassenverbänden dringend warnen. Die neugewordenen Ärzte sollen nämlich nach den Absichten der Kassen die aus § 370 der neuen Reichsversicherungsordnung sich ergebenden Schwierigkeiten beseitigen helfen, indem sie in Konfliktsfällen die Ausfertigung von Krankenscheinen besorgen und mit Hilfe von Heilbedienten und Pflegepersonal die Krankenbehandlung der Versicherten gewährleisten.

Wie in der Stadtverordnetenversammlung zu Essen der Oberbürgermeister mitteilte, hat das Rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk dem Kriegsminister zur Förderung des Flugwesens 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Ueber die Karlsruher Bautätigkeit schreibt die „Oberrh. Korr.“: Mit Beginn des Frühjahrs hat hier die Bautätigkeit rücker als in früheren Jahren eingesetzt. Zunächst sind es die beiden Waren-

häuser Knopf und Tich, welche Geschäftsrumme ganz bedeutend vergrößern. Die Firma Geschw. Knopf hat 2 in der Kaiserstraße neben ihrem jetzigen Gebäude gelegene Häuser angekauft, von denen das eine bereits abgerissen ist, das andere, der bekannten Firma Büchle gehörig, soeben um den Preis von 450 000 Mk. erworben wurde. Das Warenhaus Tich wird ganz gewaltig erweitert, so daß das Gesamtanwesen einen Wert von 4 Millionen Mark in sich schließt. Um die Vergrößerung einheitlich und den polizeilichen Vorschriften entsprechend durchzuführen zu können, wird das „Hotel Erbprinz“ vollständig abgebrochen. Das Künstlerhaus am Karlsruherplatz durch Ausbau größere Säle, ebenso hat die Bautätigkeit am Karlsruherplatz, wo die beiden vielumstrittenen Torhäuschen bald fallen werden, eingesetzt.

Aus der Schweiz, 14. März. Ein Auswanderertrupp von 200 Mann (Russen, Bulgaren und Kroaten), der über Basel-Rotterdam auswandern wollte, wurde nach Passieren französischer Gebiete von den französischen Behörden zurückgewiesen mit der Begründung, daß französische Bahnen wegen des englischen Kohlenarbeiterstreiks Auswanderer nicht befördern würden. Die Weigerung der Weiterbeförderung dürfte aber eher darin zu suchen sein, daß die holländische Regierung den Durchzug von Auswanderern für so lange verboten hat, als die jetzt schon in Holland auf Weiterbeförderung wartenden Auswanderer weiterbefördert sind. Dies kann aber noch lange dauern, weil die Auswandererschiffe nach Amerika aus Mangel an Kohlen nicht ausfahren können. Gäßen also die französischen Bahnen den Transport angenommen, dann hätten sie nachher auch so lange für die Leute sorgen müssen, bis sie in Holland angenommen worden wären. Nun hat die Schweiz für die Leute zu sorgen und hat sie einweisen in dem Bahnhof Delémont untergebracht.

Der ehemalige Vorsteher der Wertpapierabteilung der Suezkanalgesellschaft, Lepreux, der nach Unterschlagung von 2 Millionen Franks geflohen war, ist verhaftet worden. Er gestand, durch Spekulationen zu seiner Untreue veranlaßt worden zu sein. In seinem Besitz befanden sich nur noch 67 000 Franks.

Aus Newyork wird gemeldet: Das Grafschaftsgericht von Hillsville in Virginia war der Schauplatz einer kolossalen Gesetzlosigkeit. Es wurde ein gewisser Floydallen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, worauf dessen Bruder und Freunde aus ihren Revolvern einen wahren Kugelregen eröffneten. Der Richter, der Staatsanwalt, ein Geschworener und ein Scheriff wurden von mehreren Kugeln getroffen

und getötet. Andere Geschworene wurden verletzt. Die Täter entkamen.

In Marrakosch, der zweiten Hauptstadt Marokkos, haben größere Aufrührungen stattgefunden, die sich aus einem geringfügigen Anlaß entwickelten. Bei den Krawallen wurden ein deutscher und ein schweizerischer Untertan durch Steinwürfe verletzt. Die in Marrakosch stehenden französischen Truppen feuerten auf die Aufwiegler, von denen einige getötet worden sein sollen. In der Gegend von Manzig fand ein Kampf zwischen der vom französischen Obersten Brulard befehligten Kolonne und aufständischen Jommurs statt. Letztere erlitten erhebliche Verluste und wurden schließlich in die Flucht geschlagen; auf französischer Seite gab es 2 Tote und 19 Verwundete.

### Württemberg.

Stuttgart, 13. März. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer behandelte heute zunächst Eingaben von zwei früheren Justizbeamten um Erhöhung ihres Gratials. Als Justizbeamte waren sie keine Beamte, sondern nur sog. Funktionäre im Sinne des Beamtengesetzes und hatten so keinen Anspruch auf Pensionierung. Der Berichterstatter v. Kraut beantragte, die zwei Eingaben im Sinne der Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung der Regierung zur Erwägung mitzuteilen, welcher Antrag mit 13 gegen 2 Stimmen (Eisele und Gauß) angenommen wurde. Die Eingabe eines bei der Verstaatlichung des Gerichtsvollzieherwesens nicht übernommenen Gemeindegerichtsvollziehers um Gewährung eines Gratials konnte aus materiellen Gründen nicht befürwortet werden. Die sodann vorgenommene zweite Lesung der Denkschrift über Vereinfachungen in der Staatsverwaltung führte im wesentlichen zu einer Bestätigung der früher gefaßten Beschlüsse mit folgenden Ausnahmen: Beim Justizdepartement wurde ein Antrag Eiseles, sich einverstanden zu erklären mit der allmählichen Vereinfachung von amtsgerichtlichen und oberamtlichen Gefängnissen, angenommen mit 8 Ja und 2 Nein bei 5 Enthaltungen.

Stuttgart, 13. März. (Vereinfachung des Schreibwesens im Verkehr mit dem König.) In den Anbringen der Ministerien an den König sind nach einer jüngst ergangenen Verfügung alle entbehrlichen Kurialien (allergnädigst, untertänigst, huldvoll usw.) wegzulassen. Die bisherige Form der Antragstellung (Euer Königl. Majestät wollen in Gnaden genehmigen usw.) und das Schlußwort „Ehrfurchtvoll“ werden

### Der Diamant des alten Fritz.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Biller von Friedrich Känel.

327 (Kochrad rechtsom.)

Darin war ich einig mit ihm. Dann erhaltete ich dem Polizeimeister ausführlich Bericht über meinen Besuch bei Madame Reiersen, wie der Name des Schauspielers erwähnt worden war, und von meinem nächsten Zusammentreffen mit denselben.

„Wenn ich Sie recht verstehe“, sagte der Polizeimeister, „so hegen Sie den Verdacht, daß zwischen dem schönen Kammermädchen und dem bezaubernden Schauspieler ein Verhältnis besteht?“

„Jawohl.“

„Und Sie gehen noch weiter: Sie suchen darin die Veranlassung, daß das unglückliche Mädchen den Diebstahl begangen hat; nicht wahr?“

„Ja, ich kann nicht leugnen, daß mir ein solcher Gedanke gekommen ist; nur erscheint es mir seltsam, daß ein Mädchen wie Eveline, das Fräulein Fritz als ein braves und ordentliches Mädchen bezeichnet und das nach allem, was ich in Erfahrung bringen können, auch Charakter und Wahrheitsliebe besitzen soll, sich in einen solchen Menschen verliebt hat oder in seine Gewalt gekommen ist.“

„Was, mein lieber Konr.,“ fiel der Polizeimeister mit einem Nicken ein, das ihn demjenigen, der ihn nicht näher kannte, als herzlosen Genies erscheinen ließ, „machen Sie sich denn nach so vieljährigem Polizeidienst noch immer Illusionen hinsichtlich des

schönen Geschlechts? Sie glauben doch wohl nicht mehr an die schönen Mädel, die uns erzählen, wie „die männliche Offenheit“ des Helden, seine „Ausrichtigkeit“ oder wie es heißen mag, das Weib bezaubern?“

„Nein, ich habe ja in den letzten Jahren vieles gesehen.“

„Ja, Sie haben vieles gesehen, das Ihnen beweist, daß die größten Don Juane auch die größten Lügner sind, und daß ein Mann mit einem glatten Gesicht, der schmeicheln und lügen kann, eine größere Macht auf das schöne Geschlecht ausübt als jeder andere ehrliche Mann, nicht wahr?“

Ich war an die scherzhaften Nebetreibungen meines Vorgesetzten gewöhnt und konnte übrigens nicht leugnen, daß meine Erfahrungen als Polizeibeamter in bedenklichem Grade dieser Ansicht recht gaben. Ich konnte ihm in dieser Beziehung auch nicht gut widersprechen, da mein Verdacht hinsichtlich Evelines Beweggründe zu diesem Diebstahl einem ähnlichen Schlusse entsprang.

„Gut“, fuhr der Polizeimeister fort, „wenn Sie ein Menschenalter hindurch im Dienst der Polizei gestanden haben, dann werden Sie sicher keinen Respekt mehr für die weiblichen Ideale übrig haben. Doch wir wollen von unserer Diamantengeschichte sprechen! Sie sollen sofort einen Verhaftsbefehl erhalten und es ist am besten, wenn Sie das junge Mädchen so bald als möglich verhaften. Je eher dies geschieht, desto größere Aussicht ist vorhanden, das Geld wieder zu erlangen, das sie vom Prokurator dafür erhalten hat.“

„Entschuldigen Sie, Herr Polizeimeister,“ antwortete

ich, „Eveline ist gewiß in diesem Augenblick in Fritz' Hause und wird während der Nacht dort bleiben. Es würde für Fritz sehr unangenehm sein, wenn die Verhaftung in seinem Hause vorgenommen würde. Haben Sie etwas dagegen, daß ich damit warte bis morgen? Eveline wird dann wahrscheinlich ihre Mutter besuchen. Man kann diese Gelegenheit benützen und zugleich eine Hausdurchsuchung vornehmen. Wenn Madame Reiersen Mitwisslerin ist, so könnte es vielleicht gelingen, sie zu überrumpeln und zur Herausgabe des Geldes zu bewegen. Ich habe gleichsam ein Vorgefühl, daß sie leichter zu überrumpeln sein wird als die Tochter.“

„Aber beschränken Sie nicht, daß man unterdessen die Zeit benützen könnte, das Geld auf die Seite zu bringen, wenn dies nicht etwa bereits geschehen ist?“

„Ich glaube im Gegenteil, daß es von Nutzen sein würde, Eveline heute Abend in Ruhe zu lassen. Ich werde sie vorläufig durch einige meiner besten Leute bewachen lassen.“

„Und der Schauspieler?“

Er ist bereits in guten Händen. Der Geheimpolizist Kvolstad hat Befehl, ihm wie ein Schatten zu folgen und ihn zu verhaften, wenn er versuchen sollte, die Stadt zu verlassen.“

„Nun, das ist gut. Wachsen Sie, wie Sie wollen, Herr Konr.; ich glaube, Sie sind der bessere Detektiv als ich. Sollten Sie heute Abend den alten Fritz treffen, so grüßen Sie ihn von mir und sagen Sie ihm, daß ich seinen Diamanten behalten werde, bis das Gericht die Angelegenheit behandelt hat; daß derselbe sich aber in guten Händen befindet.“

36 I

legt.

Maier,

Ohrenkrankheiten.

Freunde und

März ds. 38.

Dirsch

Feier

die, dies als per-

Wirt, Colmbach.

Wd.,

Wd., Bäckermeister.



rauen, die  
ollen. Die  
n, das aus-  
al, die große  
feine Ge-  
e Vorzüge.

er-Lehrling

gefuht.

kräftiger Junge wird  
rztheim in die Lehre  
i. Zu erfragen bei  
Scholl zur „Traube“,  
Neuenbürg.

Schönachts-  
und Privat-  
ndelsschule  
(für Volantärzeit.)  
in Barfuß-Einzelfächer.  
n. gr.  
r. 61. Stuttgart.

Söfen a. G.

iter und  
beiterinnen

gefuht.

Wilh. Lustnauer.



jedoch beibehalten. Im Verkehr mit dem königlichen Kabinett dürfen künftig auch halbe Bogen verwendet werden. Sterbefälle von Beamten werden dem König, besondere Fälle abgesehen, nur noch beim Ableben von Beamten auf Stellen der 5. oder einer höheren Rangstufe angezeigt werden.

Stuttgart, 13. März. Am 17. Mai ds. Js. feiert das Dragoner-Regiment König sein Ständartenfest. Es ist das einzige Kavallerieregiment in der deutschen Armee, das zwei Ständarten führt. Napoleon I. verlieh ihm eine Ehrenstandarte aus Anlaß einer Heldentat, die das Regiment bei Linz und am Zinningsberg im Jahre 1809 gelegentlich einer Attacke auf eine Abteilung Artillerie vollführte.

Stuttgart, 15. März. Der Doppelmörder Pfrommer, der seinerzeit den Maurer Grob und den Fortwart Rees erschossen hat, als er wegen eines Einbruchdiebstahls auf den Fildern floh, hat sich dieser Tage im hiesigen Untersuchungsgefängnis zu einem Geständnis bequemt. Er schützt vor, auf den Rees geschossen zu haben, weil dieser den Hahn seines Jagdgewehres gespannt habe. Bezüglich des Grob macht er Notwehr geltend, weil dieser ihm mit einem Prügel in den Weg getreten sei. — Die Voruntersuchung ist abgeschlossen. Pfrommer kommt vor das nächste Schwurgericht im April.

Stuttgart, 11. März. Der Hagelschaden war im Jahre 1911 in Württemberg so niedrig, wie in keinem der früheren Jahre, seit die Statistik geführt wird. Die vollständig beschädigte Fläche betrug 1911 nur 1186 ha gegen 4182 ha im Vorjahr und 6433 ha im Durchschnitt des Jahrzehnts 1900/1909. Der Geldwert des Hagelschadens betrug 468476 M gegen 2551151 M im Vorjahr und 2783530 M im zehnjährigen Durchschnitt.

Stuttgart, 14. März. Dieser Tage war im „Stuttgarter Tageblatt“ von dem Selbstmord eines Hundes zu lesen. Bei jedem Hundekenner und Tierliebhaber hat die Notiz ein Schütteln des Kopfes hervorgerufen. Der Tod des Hundes im Wasser erklärt sich als einfacher und für den betreffenden Hundebesitzer nicht gerade schmeichelhafter Weise. Der Hund hatte, wie es in der Nachricht heißt, einen Karren ziehen müssen, und zwar an einem recht heißen Tag. Was ist natürlicher, als daß das Tier beim Halt sehr erschöpft war, darum sprang es auch nicht mehr zum Karren, sondern froh dorthin, es mußte also schon ein hoher Grad von Erschöpfung eingetreten sein und der liebelose Hundebesitzer gehört dafür heute noch wegen Tierquälerei bestraft. In dem kalten Wasser erlitt dann das arme Tier einen Herzschlag, der es lautlos in den Fluten versinken ließ. Das ist die einfache und natürliche Erklärung des „Selbstmordes“ eines Hundes.

Tübingen. (Schwurgericht) Der 26 Jahre alte Tagelöhner Karl Bueck von Urach hatte sich 1910 nach Balzholz verheiratet und zwang bald nachher seine Frau, in der Fabrik Arbeit und Verdienst zu suchen, während er selbst vielfach ein lockeres Leben führte, und auf das von der Frau in die Ehe gebrachte Häuschen Geld aufnahm, ja dasselbe schließlich verkaufte, um weiteres Geld für das Wirtshaus

zu bekommen. Bueck war oft betrunken und namentlich roh gegen sein vier Monate altes Kind. Auch am 6. Dez. v. J. trank Bueck wieder fast den ganzen Tag und züchtigte das Kind abends durch Schläge und sonstige rohe Mißhandlung. Nachher ging er nochmals ins Wirtshaus und kam erst um Mitternacht wieder nach Hause. In der Zeit bis zum Morgen muß der Angeklagte dem Kind durch Aufschlagen des Kopfes an einen harten Gegenstand oder auf den Zimmerboden den Schädel eingeschlagen haben, so daß das Kind um 1/6 Uhr starb. Die Sachverständigen fanden auf dem Schädel mehrere lange und breite Risse und eine solche Zertrümmerung des Knochens, daß die Gehirnmasse mehrfach aus der Gehirnschale ausgetreten war. Bueck, welcher nach der Tat flüchtete, bestritt seine Schuld. Die Geschworenen erkannten ihn der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode schuldig, worauf das Gericht 4 Jahre Gefängnis gegen ihn aussprach. — Der wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten im Amt und in der Kassenführung auf der Bahnstation Wübbad angeklagte Kassier Ludwig Müller wurde der Fälschung und Beiseitigung sogenannter Geldarten, die als Belege zur Rechnung dienen, schuldig befunden und zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gmünd, 12. März. Der Verband württembergischer Gewerbevereine hält seine diesjährige Tagung vom 24. bis 26. August hier ab. Handwerkskommersekretär Schuler-Ulm wird ein Referat über die Reichsversicherungsordnung mit besonderer Berücksichtigung ihrer Wirkung auf die Handwerker und Gewerbetreibende halten.

Freudenstadt, 16. März. Der Kohlenarbeiterstreik wirft seine Schatten auch auf die württ. Sägmühleindustrie. Die Sägmühlebesitzer des Schwarzwaldes klagen über mangelnden Absatz in der Rheingegend und in den Kohlenrevieren, die in gewöhnlichen Zeiten gute Abnehmer von Holzschmittwaren sind.

Langenau, 16. März. Der Bezirkslehrerverein Langenau sowie Lehrer aus dem Bezirk Heidenheim versammelten sich gestern in Niederstotzingen, um durch Hauptlehrer Manz von Oberstotzingen in eine neue Gesangsmethode, die Eizsche Tonwortmethode, eingeführt zu werden. Nach einer Erläuterung dieser Methode durch Hauptlehrer Manz, der in seiner Schule seit 1 1/2 Jahren unterrichtet, ließ er 9 Schüler vom 3. bis 7. Schuljahr, die er mitgebracht hatte, nach der Eizschen Tonwortmethode singen. Mit verblüffender Sicherheit sangen die Kinder zweistimmige Melodien vom Blatt, schwere Melodien, die aus der Mitte der anwesenden Lehrer aufgegeben wurden, und weder Frn. Manz, noch den Kindern je zuvor zu Gesicht gekommen waren. Die Zuhörer sprachen sich überaus lobend über die neue Methode aus und sie äußerten das Bedauern darüber, daß gegen den Willen der Lehrer die Beutlersche Notenschrift ins neue Gesangbuch und in die Liederhefte kommen soll.

Arnsdorf O. A. Hall, 16. März. In unserem Rathaus geht es gemächlich zu. Es befindet sich im Gasthaus zum Adler und, da der Wirt auch im

hohen Rat sitzt, wird bei jeder Sitzung gezecht. Kürzlich gab es Meinungsverschiedenheiten. Wie der „Kocher- und Jagdbote“ berichtet, wurde einer an die Lust gesetzt und die anderen wurden handgemein, teilweise unter dem Tisch. Einigkeit macht stark!

Friedrichshafen, 16. März. Mit etwa 200 Kindern kommt der Tyroler Hüttenkinderverein in diesem Jahre am Freitag den 29. März, 8 Uhr früh, nach Friedrichshafen.

Vom Lande, 10. März. (Sehet nach den Beerenanlagen!) Nun wird es allgemach Zeit, in den Beerenanlagen zu arbeiten. Besonders lohnt sich die Bornahme einer Düngung mit Latrine, die in flüssigem Zustande den Sträuchern zugeführt wird. Der Erfolg wird sich in großem reichem Ertrage zeigen. Auch das Ausschneiden des alten Holzes hat nunmehr zu erfolgen. Die alten Triebe und Schößlinge sind ganz unten am Boden abzutrennen. Es ist überhaupt vorteilhaft, nicht zu dichte Beersträucher zu ziehen. Dann kann Licht und Sonne gut herein, die Beschattung durch das Laub wird nicht zu stark und die Früchte werden entwicklungsreicher und gleichmäßiger reif. Im verlassenen Wintergarten lohnt sich eine Beerenanlage sehr. Der Boden muß jedoch gut umgeschoren und die Sträucher nicht zu eng gepflanzt werden. Auch muß der Beerenzüchter darauf sehen, daß er gute Stedlinge und Sträucher von reichlich tragenden Sorten bekommt. Verfehlt ist es fast immer, Beerensträucher von weither zu beziehen. Am besten gedeihen und sind am ergiebigsten die Sorten, welche in der Gegend sich schon akklimatisiert und erprobt haben. Am empfehlenswertesten zum Anpflanzen sind die roten Johannisbeeren, sogenannte Haussträucher. Sie tragen bei guter Düngung und Bearbeitung jedes Jahr, füllen die Einmachgläser und Gefäßhäfen der Hausfrau und geben guten Saft im Keller. In Weinbauorten wird aus ihnen viel sog. Träubelstrinken gemacht.

Siengen a. Br., 14. März. (Eine gesunde Familie.) Im nahen Sonthheim leben 6 Geschwister, die zusammen ein Alter von 425 Jahren haben, das älteste ist 76 Jahre alt, das jüngste zählt 65. Alle sechs sind noch rüstig.

Die (25.) Jubiläums-Ausgabe des beliebten Favorit-Roden-Albums ist in hervorragender Ausstattung zum Preise von nur 60 Btg. soeben erschienen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist dieses einzigartige Modestück der maßgebende Modereferat von Hunderttausenden geworden, weil es die Roden nicht nur registriert, sondern mit sorgsam wählendem Geschmaus ausschließlich nachahmenswerte Modelle vorschlägt. Die Frauen wissen auch den besonderen Wert zu schätzen, daß alle Modelle mit Hilfe der vorzüglichen Favorit-Schneiter ganz zuverlässig, formenschön und preiswert nachgearbeitet werden können. Das Favorit-Roden-Album stellt in diesem Jubiläumjahre noch besondere Vergünstigungen in Aussicht, indem es für die Verbraucherinnen von Favorit-Schneitern sehr reizvolle Präsente bereitgestellt hat, die zur Verteilung gelangen werden. Fleißigen Frauen wünscht also doppelter Lohn! Alles Nähere ist aus dem reich ausgestatteten Album zu ersehen, das zu beziehen ist durch die Pforsheimer Vertretung, Firma: Fritz Schumacher, Pforsheim.

## Der Diamant des alten Fritz.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Blicher von Friedrich Künzel.

83

(Nachdruck verboten.)

Ich wanderte übrigens keineswegs mit leichtem Herzen an diesem Abend die Drammensstraße hinaus, nachdem ich meinen Beamten die nötigen Befehle gegeben hatte. Ich wußte, daß die Nachrichten, die ich zu bringen hatte, den alten Fritz und Sigrid tief betrüben würden. Nachdem ich eine Strecke weit gegangen war, fiel mir jedoch ein, daß ich an diesem Abend gar nichts auf der „Villa Ballarat“ zu thun hatte. Es durfte im Hause nicht bekannt werden, daß man den Diamant gefunden hatte, wenigstens nicht, so lange Eveline dort war. Der alte Fritz und Sigrid würden mich natürlich fragen, ob etwas zum Vorschein gekommen sei, und ich möchte nicht lügen, um ihnen zu verhehlen, was geschehen war. So groß mein Verlangen auch war, Sigrid zu sehen, so war ich doch vernünftig, lehrte um, und nachdem ich meine Abendmahlzeit in einem Café eingenommen hatte, ging ich geradenwegs nach meiner Wohnung. Dort telephonierte ich an die Polizeikommer und fragte, ob Nachrichten von den drei Polizisten eingelaufen seien, welche die früher erwähnten drei Personen bewachen sollten. Dies war nicht der Fall. Eveline befand sich ganz richtig in der Villa und das Haus wurde bewacht.

Ich begann aber die Ereignisse dieses Tages nachzudenken. Alles war mir gelungen und doch

fühlte ich mich wenig befriedigt; es mußte wohl der Gedanke an die arme Eveline daran schuld sein und welchen Anteil Fritz an ihrem Schicksal nehmen würden. Oder — ?

Wenn Du an Vorahnungen glaubst oder daran, daß ein großes Unglück — ohne daß wir die Ursache nachweisen können — seinen Schatten vorauswirft, so magst Du es einer solchen Ursache zuschreiben; genug, ich fühlte mich unwohl und gedrückt, und als ich mich zu Bette gesetzt hatte, dauerte es lange, bis der Schlaf kommen wollte.

### Neues Kapitel.

#### Die Verhaftung.

„Der Schauspieler ist fort, Herr Kommissar!“ Diese Worte weckten mich am nächsten Morgen um 7 Uhr. Vor dem Bette stand mein vertrauter Beamter Kofstad mit einem Gesicht, das bedeutend länger war als gewöhnlich.

„Was sagen Sie? Haben Sie ihn entwischt lassen? Das wäre —“

„Ja, aber wer hätte glauben sollen, daß —“

„Gut, treten Sie vorläufig in das Zimmer und trinken Sie eine Tasse Kaffee; ich werde mich schnell anziehen und dann sprechen wir über die Sache.“ Das Leben eines Polizeibeamten gehört nicht zu den ruhigen und meine Beamten hatten Befehl, mich ohne Bedenken in meiner Privatwohnung aufzusuchen, und zwar zu jeder Tageszeit, wenn sie eine wichtige Meldung zu machen hätten. Es war also nicht das erste mal, daß ich auf solche Weise im Bette überrascht wurde; da sich aber nicht gut eine Meldung

mit Würde im Bette empfangen läßt, wenn man selber daliegt und ein langer Polizist vor einem steht, so unterbrach ich auf diese Weise die Verhandlung, bis ich mit dem Ankleiden fertig war. Es dauerte aber nicht lange, bis unsere Verhandlung fortgesetzt werden konnte.

Meine Wirtin hatte zwar unterdessen versucht, den würdigen Polizisten mit Kaffee und andern Zuthaten zu einem kräftigen Frühstück zu versehen; aber die Enttäuschung machte ihm wohl den Appetit geraubt haben; wenigstens war es ihm unmöglich, nach meinem Eintreten die Mahlzeit fortzusetzen; er begann sofort: „Ich kann den Rapport gleich abgeben, Herr Kommissar, und erzählen, wie schändlich ich getäuscht worden bin —“ „Ja, daß ein solcher Mädchenjäger und Pomadenhengst mich sollte narren können, mich, der ich 27 Jahre im Dienste der Polizei gewesen bin —“

„Machen Sie sich nur keine Sorgen deshalb, mein lieber Kofstad,“ fiel ich beruhigend ein, denn der Mann war so bewegt, daß er augenscheinlich Nähe hatte, sich auszudrücken; „wir werden seiner wohl habhaft werden, wenn es sein muß. Ich bin überzeugt, daß es nicht Ihre Schuld war, wenn er vorläufig verdunstet ist; nehmen Sie noch eine Tasse Kaffee und erzählen Sie weiter.“

„Danke, ich begehre keinen Kaffee mehr; aber nun einen Rapport! Sie wissen, daß ich gestern mittag den Befehl erhielt, den Schauspieler zu bewachen und ihn zu verhaften, wenn er verschwand, die Stadt zu verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Erst  
Montag,  
Freitag und  
Preis vier  
in Neue  
Durch d. Po  
in Orts- un  
orts-Verkeh  
im sonstige  
Verkehr A  
je 20 J B  
Verkehr  
jüngst

Berlin  
Kämpf er  
Die zweite  
fortgesetzt,  
demokratisch  
Reichsfrage  
Der Extem  
besserung d  
chischen. A  
Sozialdemo  
Reinath (d  
Reich mit  
sollten von  
Schulwesen  
nahme des  
ab; wir w  
erhalten. I  
Für die Ju  
sollte auch  
gebend sein  
deutschen  
nerische Zei  
gezeichnet u  
Will man  
so ist es  
Schulwesen  
Ausdehnung  
willigendien  
werbtreiber  
Schulen bei  
ich als prob  
Die Schaff  
ablehnen.  
Einjährig-F  
Entwickelun  
Reichsschula  
im Schulwe  
blonisierung  
seitigung de  
langen Bloß  
(Wirtsch. W  
eine besonde  
Reichsamt d  
Die Schüler  
ist das En  
Die Resolut  
willigt. Be  
wesen komm  
das Jigeuner  
(Jr.): Die  
die sich auf  
Staatssekret  
bayerischen  
nungen zur  
trossen worde  
von Ausweic  
Jigeuner. A  
zeitlich verbo  
(Wirtsch. Wg  
zu scharfen  
genommen u  
Vertagung e  
Folge Aben  
Fortsetzung.

Berlin  
Kämpf er  
der Tagesfor  
des Reichs  
teilt mit, da  
um 8 Uhr son  
des Kaliges  
(Fr. Sp.) be  
hebung der  
frei zu mache  
müsse dahin

